Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 5 (1898)

Heft: 4

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kinder des Millionärs, Ein Stücklein von Major Schill, Ein Hauskreuz u. a. c. 53 kleinere Erzählungen, d. 16 Märchen, Fakeln und Sagen, e. 30 Beschreibungen und Schilderungen, f. 32 Gedichte ernsten und heiteren Inhaltes, g. 77 trefsliche Lilder mit Text. Daneben sindet sich noch eine reichhaltige "Spielecke", manch heiterer Schwant, viele zeitgemäße Anregungen und Verschiedenes. Vor allem sind auch die Verzierbilder und Rätsel sehr zügig. Ein reicher, faßlich geschriebener Inhalt, der belehrt, unterhält, aber nie langweilt. Entschieden billig und gut. Läßt sich in der Schule vorstrefslich verwerten und ausnützen.

6. Geometerie für Sekundarichulen. Weitere Ausführungen für die Hand des Lehrers von Edw. v. Tobel, Sekundariehrer, Zürich. Berlag: Art. Justitut Diell Füßli.

Dem unter gleichem Titel erschienenen Schülerblichlein, das wir im Jahrgang 1896 gunftig besprochen, und das bereits in weiten Kreisen guten Anklang gefunden, folgt hier ein wertvoller Kommentar für die hand bes Lehrers. Während die Schülerausgabe nur die nötigsten Erklarungen, Lehrfage und Aufgaben enthalt, finden wir in biefen "weitern Ausführungen" mannigfache Winte für Die Behandlung des Stoffes, wie fie der geistigen Reife der Setundarschüler entspricht. Befanntlich find 12= bis 14jährige Schuler noch nicht fehr empfänglich für Gutlibische Beweise; das Intereffe hiefür fann nur allmählich geweckt werden. Deshalb ftrebt unfer Buchlein in erfter Linie nach Unichaulichfeit und praftifcher Bermendbarfeit, verjäumt aber nicht, die Schüler nach und nach auch an genaues Unterscheiden, richtiges Urteil und ein zwingendes Beweisverfahren ju gewöhnen. — Reineswegs will jedoch ber Berfaffer ben Lehrer in ber freien methobiichen Gestaltung des Unterrichtsstoffes beichränken; der Kommentar will nicht methodische Borfchriften, fondern nur Unregungen und erleichternde Winte geben. Für diese mird mancher mit Arbeit überladene Sekundarlehrer dautbar fein. Das Buchlein ift durchaus praftisch angelegt und wird den Lehrern der Mathematik willfommen sein. Es ist ein wertvoller Kommentar des fraher erschienenen und bereits vorteilhaft besprochenen Schulerbüchleins.

Verschiedenes.

Die Bahl. "Es sind statistische Tabellen," sagte er, "ta ist die neue Rabala, die Zahl! Sie hat ihre eigentümliche Magie die muß man studieren. Ihr sind die Menschen nichts als Einer, die in den Hunderttausenden verschwinden. Die Statistif macht uns beicheiben. Die ruffischen Grundherren zählten ihre Leibeigenen nach Seelen — solche Leibeigene find wir alle. Der Staat jählt uns für seine Beeresmacht um feine Steuern. Seelen oder Röpfe es ist alles gleich. Die Zahl ist die Hauptsache; sie wird es immer mehr! Zu ben Seelen find jest noch die Stimmen hinzugefommen. Die gange innere Politit beruht auf den Stimmen - und bie werden erft recht gezählt! Man fannte früher noch Unwägbares und Unzählbares - Charafter, Talent, Genie, Seelenadel und dergleichen mehr. Das ift jeht alles ausgelöscht. Die Bahl mit ihren Spinnenbeinen ichreitet über die Tafel ber Beschichte; fie ift fein Gespenft, aber zum Gespenfte wird alles, was fie berührt." Da flog burch das offene Fenster eine Fledermaus ins Zimmer, der Lampe zu. Doch diese erlosch durch einen Windstoß; der Budel begann gu knurren, mir wurde unheimlich zu Mute. Aber Asmodie hatte die Lampe rasch wieder angesteckt. "Die Fledermaus" sagte er, "ein bevorzugtes Geschöpf! gehört mit den Menschen zu einer Rlasse . . . ben Säugetieren! Es ist mit beiden nicht viel Staat zu machen. Ob man bie Flebermäuse totschlägt auf ihren Schlafpläßen, in ihren Winkeln, wo fie, den Ropf nach unten, sich aufgehängt haben — oder die Menschen, die den Kopf fehr hoch zu tragen pflegen, die jogannten herren ber Schöpfung - es handelt fich immer um die Bahl. Man leje die Berichte von ben Schlachtfelbern. Die Toten und Verwundeten fie werben gezählt, und danach die Größe bes Sieges gemeffen, wenn nämlich die feindlichen Rothaute mehr Stalpe geliefert haben." (Gottichall, das verzauberte Schloß.)

"Das Schönfte von Trouville ift sein Strand. Er ift es be fonders durch sein öftliches Gegenüber, das bekannte Rap, das mit feiner hellen feurigen Farbigkeit an die füdliche Landschaft gemahnte, wenn nicht einige geschmacklos zopfige Karrikaturen die Illusion so gründlich zerstörten. Den Gipfel des Ungeschmackes bilbet ein gewisses schneeweißes Privatmonument, das im Volksmund ber "Buckerhut" genannnt wird, obwohl es eine etwas andere Form bat: so daß ich jenem frechen, aber geistreichen Straßenjungen von Havre nicht ganz unrecht geben konnte, als er, braußen auf ber wogenumbrandeten Ietee, einer Befellschaft von Herren und Frauen nebst andern Dingen auch dieses Denkmal ertlarte und dabei vor den berbeften Ausbruden nicht gurudichedte. fleine Rerl war interreffant. Er gab seine Erklärungen unaugefordet und gratis, aus reiner Berliebtheit in feine eigene Berebfamfeit, Die ich allerdings bewundern mußte. Ich nahm ihn später ins Gebet. Er mar viergehn Jahre alt und hatte im gangen zwei Jahre lang die Schule besucht, bie Urmenschule von Havre. Dabei batte er es nicht nur an schlagfertigem Wig, sondern auch an Eleganz der rhetorischen Runft mit jedem Redner aufnehmen Ich mußte unwillfürlich nach hause benten, wo auch ber lette aus dem Bolte acht volle Jahre in die regelmäßige Boltsschule und barauf zwei weitere Jahre in eine "Fortbildungsschule" gezwungen wird, ohne daß sich jemand ernstlich fragte, ob mit diefer ewigen Schulhoderei und den herrschenden Lehr= methoden die Intelligenz wirklich entwickelt und befördert, oder ob fie nur gezähmt werben foll. Und doch mußte jeder denkende Patriot sich diese Frage stellen. Die Mittel und Methoden, mie der materielle Nationalreichtum gehoben werden tann, werden jahraus jahrein von taufend Röpfen diskutiert; ob aber die natio= nale Intelligenz, wovon jener in erfter Linie abhängt, im Unwachsen ober im Berarmen begriffen ift, barnm scheint sich kein Mensch zu kummern. Ober wenn man es tut, tut man es in wenig intelligenter Weise. Man brüftet sich mit dem Berschwinden ter Analphabeten — obwohl man doch wiffen mußte, daß einmal unfere größten Dichter nicht schreiben konnten. Dan verkennt bas Befen ber Intelligenz. Man legt Gewicht barauf, bag alles lesen und schreiben fann; obwohl es einzig darauf ankommt, mas geschrieben und mas gelesen wird. Ein Name ist ein Name, und Du kannst an ihm nicht wissen, welche Kräfte und Safte in ihm quellen. Erst die Blüten und Früchte, die oben an den Gipfeln, im goldenen Licht der Sonne hervorbrechen, geben darüber Aufschluß. Die mobern-bemokratische Weltanschauung, wie sie sich zuerst in ber Reformation manifestiert, hat über die Funktionen der oberen und unteren Teile eines Volks= organismus bedenkliche Begriffe in die Welt gesetzt, die bei den Romanen bis jest wenig, bei den Deutschen aber einen ungeheueren Ginfluß genbt haben." (Cosmopolis Nr. XIV.)

Die Oftrfeige. "Nicht unter Berschluß tann man die Ohrfeige halten. Diese ist ja in Preußen und in den meisten deutschen Staaten wie jeder Schlag an den Ropf einfach verboten. Doch wird fein Berbot häufiger überschritten weil diese Strafart zu nahe liegt und zu leicht ausführbar ist. Um so mehr hüte man sich davor, auch deshalb, weil die Falle doch zu häufig find, wo Ohrfeigen, besonders bei zarten Köpfen, die schon unter allerlei Krankheiten gelitten, bose Folgen für die Gesundheit gehabt haben. Daß die Ohrseige tropdem nicht aus der Luft fommt, liegt baran, daß Ursache und Wirkung bei Ohrfeigen in Beit und Raum so wunderbar nahe zusammenliegen, und daß die meisten Menichen für augenfällige Wirkungen eine größere Empfänglichkeit haben, als für stillere Erfolge. Nimmt man hinzu, daß felbst Könige sie gelobt haben, daß Friederich Wilhelm IV. ben Baum, ber mit feinen Aften die Szene beschattete, wo ihm von seinem Erzieher die Wohltat einiger wohlverdienter Ohrfeigen erwiesen war, leben lang mit einer gewiffen Chrfurcht betrachtete, so wird man fie wohl niemals ganz aus ber Schulftube verbannen können. Un ber Art aber wie ihre Ausführung von Babagogen, die ihrer nicht entraten zu konnen meinen,

gezeichnet wird, mag man sehen, welche Schwierigkeiten die wahrhaft pädagogische Ohrseige umgeben. Sie soll "wohlgezielt" sein. Gut zielen ist nun nicht jedermanns Sache; Schühenschnüre tragen nicht alle Soldaten; die meisten Ohrseigen versehlen deshalb tatsächlich auch ihr rechtes Ziel und ihren Berus. Sie soll "mit geringem ballistischem Moment" anprallen, also eine Vorwärtsreißung mit eng verbundener Kückwärtsbewegung entsalten; und schließlich soll sie das Ohr nicht berühren, trohdem sie doch Ohrseige heißt, und anch den Mund nicht schädigen, wo sie doch Maulschelle genannt wird, sondern als Backenstreich die "Weichteile des Gesichtes" tressen. Schwärme für solche Künste, wer Lust hat; wir geben den Weichteilen des Körpers den Vorzug, die besser für Prügel sich eignen, weil edlere Regungen des Geistes nicht in ihnen wohnen. Ist aber der Schüler so groß geworden, daß diese Teile nicht mehr erreichdar sind, dann wird auch die Zeit gesommen sein, wo körperliche Züchtigung besser unterbleibt. (Matthias, Praktische Pädagogik für höhere Lehranstalten, S. 161.)

Statistisches. In Paris sind mehr als die Hälfte der Insassen der Gestängnisse noch nicht 20 Jahre alt. Unter 100 jugendlichen Verurteilten sind 13 welche sogenannte freie, d. h. katholische Schulen besucht haben, während 8700 auf die Kommunalschulen entfallen. Die amtlichen Listen weisen seit 8 Jahren eine Abnahme des Besuches der Staatsschulen um 23 0379 Schüler auf, während sich im gleichen Zeitraume der Besuch der freien katholischen Schulen von 734000 Schülern nahezu um das Doppelte erhöhte, so daß die Anstalten in gleichem Verhältnisse vermehrt werden mußten. Im ganzen zählt jest das Institut der christlichen Schuldrüber in ganz Frankreich 15 000 Mitglieder, die mehr als 1½ Millionen Kinder unterrichten, die freien kath. Schulen genießen keinerlei staat-

liche Unterstützung.

Sinnspruch.

Wird so rasch der Himmel hell, Erst in Wolfen ganz verborgen, Trau dem Wetter nicht so schnell, Warte bis zum andern Morgen!

Und wird einer gar so gut, Der es lange arg getrieben, Schaue, wie er später tut, Ob er benn auch brav geblieben?!

J. —

Anschauungsmittel

für den Schulunterricht in weiblichen Sandarbeiten als Gebrauchsmuser geschützt unter Nr. 9685.

Pargestellt in Rahmen von 85 cm. im Quadrat.

Nr. 1. Das Striden.

Rr. 2. Das Abnehmen am git. Strumpf.

Rr. 3. Das doppelte Rähtchen

Nr. 4. Die Leinwand.

Mr. 7. Das Bafeln.

Rr. 5a. Stopfen eines Loches.

Rr. 5b. Stopfen eines ichrägen Riffes.

Dr. 5c. Stopfen eines Wintelriffes.

Rr. 6. Der Stridftopf.

Rr. 9. Das Striden.

In Frankfurt a. M. an allen städt. Schulen eingeführt; Erfolg erprobt. Borzügliches Lehrmittel zur Erleichterung des Unterrichts in start besetzen Rlassen. Größte Deutlichkeit; leichte Handhabung.

Jeopold Dann & Co., Frankfurt a. M., Beil 47.